

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag von C. H. Meyer, Buchdruckerei, Enztal, a. S. 11. Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Nr. 275.

Dienstag, den 24. November 1925.

83. Jahrgang.

Wegzugspreis:
Halbmonat, in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbereich, sowie im sonst im Bez. 80 G. Pf. m. Postbestellg. Preise für die Anzeiger sind nachstehend angegeben. Preis einer Nummer 10 Goldpf.
In Fällen d. d. Gewalt besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Wegzugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Aussträgerinnen jederzeit entgegen.
Giro-Konto Nr. 24
C. H. Meyer, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oben deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpf., Mittel- u. Unt. 30 Goldpf., m. Post- u. Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zufahrt, Offerte und Kaufverträge 20 Goldpf., Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichterfolgens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Deutschland.

Verkehrsverammlung des Württ. Städtetags.

Stuttgart, 23. Nov. In einer vom Württ. Städtetag in der Lederhalle zu Stuttgart veranstalteten, aus allen Teilen des Landes sehr gut besuchten, lebhaft verlangten Versammlung von Gemeindevorstehern wurde gegen die Einschränkung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts Stellung genommen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Städtetags, Oberbürgermeister Kautenschlager-Stuttgart, nahm der Berichterstatter, Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Heilbronn, das Wort zu seinem Thema: „Selbstverwaltung des Staates in Württemberg“. Er führte u. a. aus: In ähnlicher Zeit wie jetzt habe das Gemeindefürsorgegesetz in Württemberg die Freiheit der Städte fest. An die wohlwollende Worte des Selbstverwaltungsrechts haben selbst Könige und Dörfer nur mit bößlichem Erjachen gedacht. Wie ganz anders heute im Reich! Ohne Rücksicht auf alle Rechte werden den Gemeindevorstehern ihr Einnahme- und Ausgaberecht bestritten. Es geht nicht an, daß die Länder sich für die durch die Weimarer Verfassung an das Reich verlorenen Rechte behaupten zu entschließen suchen durch Maßnahmen wie die Verschärfung der Polizei und die fast völlige Ausdehnung der Gemeinden auf dem Gebiet der Schulverwaltung und der Wohlfahrtspflege. Ganz besonders trüb zeige sich die Rückbildung der Reichs- und Landesregierung auf dem Gebiet des Steuerwesens. Die Länder haben von dem Ausbau der Steuerertragskraft so viel für sich abgeschnitten als sie brauchen, und haben dann zu dem den Gemeinden verbleibenden Rest einige Pfähle gelegt wie die Weg- und Landbauern, die Gebäudefürsorge und die Wertverwaltungssteuer, die Getränke- und die Fremdenwohnsteuer. Zu allem bin habe in Württemberg der Staat die Vollstreckungsverpflichtung des Staats in einer allgemeinen Vermögenspflicht ausgebaut. Anzuerkennen sei, daß das württ. Ministerium des Innern — im Gegensatz zum Finanzministerium — ein sehr ernstliches Verständnis für die Lage der Gemeinden an den Tag legte, wenn aber selbst Wirtschaftskreise sich für die Erhaltung der 1871-jährigen Höchstumlage eingesetzt haben, so sei darin ein schwerer Uebergriff in die gemeindefürsorgliche Selbstverwaltung zu erblicken. Dem Finanzministerium mit seinen Sparmaßnahmen müsse die außerordentlich starke Erweiterung des staatlichen Verwaltungsbereichs entgegengehalten werden. Eine wesentliche Vereinfachung der Staatsverwaltung sei unerlässlich. Die Gemeinden können sich der Ueberforderung des Staates und lassen ihn, was ihm gebührt. Das Ziel müsse sein die Einschränkung der Staatsverwaltung auf das notwendige Maß und die Wiederherstellung und der Ausbau des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden. Die Ausführungen des Berichterstatters wurden mit höchstem Beifall aufgenommen. Eine ausgiebige Diskussion schloß sich an. Angehörige aller Parteien, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten erklärten ihre Zustimmung und betonten die Notwendigkeit einer baldigen Änderung der Staatspolitik. Unter anderem protestierte Oberbürgermeister Kautenschlager gegen das den Städten gegenüber gelübte Autonomiegesetz. Gemeindevorstand Dr. Schorff-Neuenbürg wies auf die Doppelarbeit der staatlichen und gemeindefürsorglichen Verwaltung hin. Gemeindevorstand Ditzel-Stuttgart legte Vorschläge vor, die für den übermäßigen Steuerdruck der doch eine Folge des politischen Zusammenbruchs sei, die Gemeinden verantwortlich gemacht würden. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen aufgestellt sind: Erneuerung des historischen Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden, vollständige Gleichberechtigung der Städte, Einschränkung der Staatsverwaltung, rasche Durchführung der unumgänglichen Vereinfachung der Staatsverwaltung, keine Einmischung der Wirtschaftskreise in die Verwaltung der Städte.

Die Aussichten für die große Koalition.

Berlin, 23. Nov. Die „Montagspost“ erklärt, daß in dem Beschlusse des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei ein Erkenntnis zur großen Koalition liege. Beim Zentrum, so schreibt das Blatt weiter, hat sich aus den Kaffeler Verhandlungen ebenfalls das Einverständnis mit der großen Koalition ergeben. Und auf dem Parteitag der Hamburger Demokraten hat am gestrigen Sonntag der demokratische Führer Hermann Fischer sich ebenfalls zur großen Koalition bekannt. Schweregefahren liegen nur noch bei den Sozialdemokraten. Aber nachdem die Partei sich für die Annahme des Vorschlags des Reichstages zur internationalen Ablehnung bekannt hat, ist auf eine Verbindung auch über die große Koalition mit den Sozialdemokraten für die nächsten Tage zu rechnen.

Freispruch eines Frontbannermannes.

Berlin, 23. Nov. Die „Montagspost“ meldet, daß der dem Frontbann angehörende Heinz Schmidt, der am 11. Sept. bei einem Zusammenstoß zwischen Radikalen und Reichsbauernleuten den Reichsbauernmännern Bolter durch einen Revolverstoß getötet hatte, vom Reichsgericht von der Anklage des Totschlags freigesprochen und nur wegen verbotenen Waffentragens in 100 M. Geldstrafe verurteilt worden ist. Der Staatsanwalt hatte unter Abbilligung mildernder Umstände ein Jahr sechs Monate Gefängnis beantragt.

Zum Rücktritt Dr. Frenken.

Berlin, 23. Nov. In dem Rücktritt des Reichsjustizministers läßt sich die „Welt am Montag“ aus Zentrumskreisen noch schreiben: Der Rücktritt sei keineswegs freiwillig erfolgt. Dr. Frenken sei seinerzeit von dem rechten Flügel des Zentrums gedrängt worden. Im Grunde sei er hochkonterbair. Nach der Umkehrung des Zentrums empfand man die Opposition Frenkens gegen Locarno als unmöglich. Darum fandte die Zentrumsfraktion am Sonntag Herrn Frenken, um Frenken zur sofortigen Einreichung seines Entlassungsgesuches aufzufordern. Falls er dieser Aufforderung nicht nachgegeben hätte, würde das Zentrum ihn am Sonntag öffentlich zum Rücktritt aufgefordert haben. Herr Frenken hat sich dann gefügt. Dr. Frenken soll noch förmlich gesagt haben, er wolle sich die linke Hand abhacken, wenn die Entente aus Köln heransähe. Seitdem hätte man ihn in Zentrumskreisen „den verflümmelten Minister“ genannt.

Emil Ludwig gegen den vormaligen Generaladjutanten von Bismarck.

Berlin, 23. Nov. In der „Kreuzzeitung“ vom 9. Nov. hatte der vormalige Generaladjutant von Bismarck den Schriftsteller Emil Ludwig wegen dessen Buch über den vormaligen Kaiser Wilhelm II. beschuldigt, ein so niedriges Niveau an haben, daß es ausgeschlossen sei, ihn in Verteidigung der Ehre des angefallenen Königs mit der Waffe in der Hand geißelnd zur Verantwortung zu ziehen. Darauf erwidert heute Emil Ludwig in der „Post“, in einem offenen Brief, in dem er darauf hinweist, daß seine Kritik an dem Kaiser das Maß der Bismarckkritik an seinem Souverän niemals übersteige. Auf den annähernd 600 Seiten des Buches finde sich nicht eine einzige Quelle, deren Autor nicht dem Kreise oder dem Stabe v. Bismarcks angehöre. v. Bismarck sei es vielleicht entgangen, daß sich seit 1918 neue Begriffe gebildet hätten, wonach niemand mehr geneigt sei, geliebte Fragen mit dem Revolver zu entscheiden. Anders lagen die Dinge in jenen Koblenztagen, als in ganz Deutschland nur zwei und nur zwei bürgerliche Offiziere den Mut hatten, die Verteidigung der Flagge ihres Königs im Kaiser Dolan eitterlich mit dem Leben zu bezahlen.

Vormat-Ansicht des Reichstags.

Der Vormalig-Untersuchungsausschuß des Reichstags hielt am Samstag eine kurze Sitzung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß das Material bis jetzt auf 500 große Aktenbündel angewachsen ist. Es sei damit zu rechnen, daß die Oberkammer-Ansicht über die Einreichung oder Nichteinreichung einer Anklageschrift im Weimarer Reichstag schlichtig sein werde. Bis dahin sei eine Einsicht der Akten durch den Untersuchungsausschuß nicht angedacht. Der Untersuchungsausschuß schlägt daher folgende Entschlüsse vor: Die Untersuchungen des 19. Ausschusses werden ausgesetzt, bis die zuständige Staatsanwaltschaft Anklage erhoben oder Kauterfolgungsbefehl der Verhaftung beantragt hat, da ohne Störung der gerichtlichen Untersuchung die notwendige Durchsicht der Stenogramme in Soden Höhle und Genossen nicht möglich ist. — Der Ausschluß stimmte dieser Entschlüsse zu.

Ludendorff gegen Hindenburg.

Ludendorff fordert im „Völkischen Kurier“ den Reichspräsidenten Hindenburg im Namen der Träne, der Ehre und der deutschen Art auf, seinen Namen nicht unter den Vertrag von Locarno zu setzen. In dem Artikel heißt es u. a.: Ich habe bereits mit Generalfeldmarschall von Hindenburg Ehre und Ruhm geleistet und — ich darf es ausprechen — seinen Ruhm erhöht. Heute kommt sich mein Herz zusammen, wenn ich sehe, wie der Generalfeldmarschall im Begriff ist, seinen Namen zu setzen. Die alten Mitkämpfer fordern von ihm, nach deutscher Art zu handeln. Sollte allerdings der Reichspräsident die Locarnoer Politik für richtig ansehen, dann muß jeder deutsche Mann, der noch nicht schwarzrotgelb verendet ist oder sich allein dem Gott Mannen verschrieben hat, sein Haupt verhalten; dann ist die Reichspräsidentenschaft des Generalfeldmarschalls eine Gefahr für den nationalen Willen geworden. Mögen die Ehre, die sich der Revolution gekümbert haben, ihren Namen unter einen derartigen Vertrag setzen; der Name des Generalfeldmarschalls gehört nicht darunter. Das ist der Generalfeldmarschall zum mindesten seinen alten Mitkämpfern schuldig. Wir erwarten, daß der Generalfeldmarschall nicht unterschreibt, sondern läßt.

Ein neues deutsches Kabinett.

Berlin, 23. Nov. Der Kanzler wird, wie der parlamentarische Mitarbeiter der „Welt am Montag“ erzählt, in seiner heutigen Rede nicht nur die Gesamtdimension des Kabinetts ändern, sondern auch erklären, daß nach seiner Überzeugung das neu zu bildende Kabinett erstlich auf dem Boden der Verträge stehen müsse. An derselben Stelle heißt es dann auch, es sei nicht richtig, daß die Sozialdemokraten gegen eine Wiederkehr Rathens als Kanzler protestiert hätten. Ihre Vertreter hätten jedenfalls bei seiner Vorsehung irgend welche Wünsche

Paris, 23. Nov.

Paris, 23. Nov. Baitié hat gleich nach seinem Rücktritt auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die der Republik von Seiten oppositioneller Kreise drohe.

London, 23. Nov.

London, 23. Nov. In England nimmt man bestimmt an, daß die französische Krise die Unterzeichnung der Locarno-Verträge nicht verzögere. Die Unterzeichnungstermine sollen durch den Tod der Königin Alexandra keine Verzögerung erleiden.

Washington, 23. Nov.

Washington, 23. Nov. Die Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums hofft man in Amerika durch die Schaffung einer Organisation der deutschen und amerikanischen Interessenten am besten zu lösen.

Der Widerstand der Kontumazial-Urteile.

Der in Kassel lebende General der Infanterie a. D. von Staabs war von einem französischen Kriegsgericht im Abwesenheitsverfahren wegen Bländerei und Fälschung der Schloßer-Markens, Montagu und Jallouat zu zehn Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltserbotes verurteilt worden. Nach einer dem General zugegangenen Mitteilung des Oberreichsanwalts in, wie der „Montag“ meldet, das vom Reichsgericht angeordnete Ermittlungsverfahren eingestellt worden, weil sich keine Anhaltspunkte für die Annahme einer von dem Beschuldigten begangenen strafbaren Handlung, insbesondere einer Fälschung und Bländerei der gefälschten drei Schloßer, ergeben haben.

Mussolini als Gegner eines deutschen Kolonialmandats.

Mailand, 21. Nov. Die Angliederung Oesterreichs an Deutschland bedroht unsere Brennergrenze; ich kann für diesen Fall St. Moritz nur den Rat geben, ausschließlich das Schwert zu ziehen! Die dem programmatischen Ausdruck Somali-Mussolini in der Mailänder Zeitschrift folgt der zweite: Italien wird sich Deutschlands Verlangen nach einem Kolonialmandat mit Schärfe entgegenstellen. Nach unglücklichen Wahlen in einem langen und äben diplomatischen Kampf mit der englischen Regierung hat Italien zur Abwendung seines Somali-Landes nur die runde Gale-Neharabul zu ertingen vermocht, und bei Verteilung der Kolonialbeute aus Deutschlands Preis ging Italien leer aus. Was jetzt das müde behandelte Volk Frankreich nach dem Locarno-Pakt den Wünschen Deutschlands nach Kolonien entgegenkommen — Italien wird sich dem deutschen Kolonialstreben mit aller ihm inne wohnenden Energie entgegenstemmen und erklären: „Nein! zurecht kommt Italien!“ Deutschland ist reich an Bodenschätzen; es besitzt mehr Kohle, als es je verwenden kann, Eisen, Blei, Kupfer und Koll. Italien besitzt viele Bodenschätze nicht, wohl aber liegt es nahe an Afrika und Asien.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Nov. Anlässlich des 24-jährigen Jubiläums der Landwehrkammer Neuenbürg werden aus dem Bezirk folgenden Herren Ehrungen zu teil: Friedrich Gollmer sen., Seilermeister, Neuenbürg, Ehrenmeister, Jakob Mayer, Wagnermeister, Neuenbürg, Ehrenkumde.
Neuenbürg, 24. Nov. Bei 5 Grad über Null trat heute Nacht Schneefall ein, der die Landschaft in ein weißes Kleidungsstück hüllte. Alle Anzeichen deuten auf weiteren Schneefall hin.

Gautentag des Unteren Schwarzwaldgaus am 22. November in Neuenbürg.

Sonntag nachmittag fand im „Hären“ der Gautentag des Unteren Schwarzwaldgaus statt, der von sämtlichen dem Gau angehörenden Vereinen mit 21 stammverwandten Vertretern besucht war. Eine größere Zahl von Turnern aus dem Bezirk wohnte den Verhandlungen an, so daß der Saal vollständig besetzt war. Kurz nach 2 Uhr eröffnete der Gauvorsstand, Hauptlehrer Strohmair-Schwann, mit einem herzlichen Willkommgruß an alle Erschienenen den Gautentag. Er begrüßte insbesondere den Kreisvertreter, Gewerkschaftler Hegeler-Gannstadt, der sich zur Freude aller eingeschunden hatte. Die Turner des Gaus wissen es zu schätzen, wenn er bei der Fülle der Arbeit die Zeit aufbrachte, die Gautentag des Landes zu besuchen; er danke für diese Ehre namens des Gaus. Möge er, wenn er bei der Kreisaustragung darüber berichtet, nur gutes von uns sagen können, möge durch diesen Besuch das Verhältnis zwischen Kreis und Gau ein immer innigeres werden, daß wir immer mehr miteinander verbunden werden und davon ein Segen ausgehe, daß wir mit unseren Arbeiten die Gogensätze in unserem Volke zu überbrücken vermögen zum Segen unseres Vaterlandes.

Kreisvertreter Hegeler führt u. a. aus, wie die Kreisleitung beschließt, gerade den kleinen und ländlichen Vereinen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, so namentlich dem Unteren Schwarzwaldgau, der als Grenzgau vom Ritzheimer Gau, dem Turn- und Sportverband und Arbeiterturnvereinen umgeben sei. Wenn verschiedene Vereine dem Auszug des Krieges von uns abzwängen, angeblich weil die deutsche Turnerschaft zu national sei oder weil an der Gausleitung oder sonstwo irgend etwas auszuweichen war, so möchte er doch feststellen, daß wir alle doch dasselbe wollen und denselben Ziele aufstreben, daß es aber kleineren Verbänden schwerer sei, sich zu behaupten, als wie in einer großen Gemeinschaft. Man gebe in der Kreisleitung die Hoffnung nicht auf, daß wir einmal wieder zusammenkommen, und wenn hier im Unteren Schwarzwaldgau dazu etwas geschehen könne, sei die Kreisleitung dafür dankbar. Persönliche Grüße überbrachte er im Auftrage der Kreisleitung dem Gau. Wenn man in Periode jede, daß der 11. Kreis Schwaben der Deutschen Turnerschaft 27 Gaus umfasse, so sei es für die Kreisleitung oft schwierig, den vielen Einladungen immer gerecht zu werden, obwohl man es gerne tue. Er freue sich, heute Gast des Unteren Schwarzwaldgaus zu sein. Gautentage haben eine dreifache Bedeutung. Sie seien Rechenschaftstage, wo die Gausleitung Rechenschaft ablege über ihre Tätigkeit im Turnjahr, sie seien Anspornstage, wo neue Pläne für das kommende Jahr gemacht werden, und endlich

Landkreis Calw



Kreisarchiv Calw

feien es frohe Gemeinschaftstage, wo man sich wieder finde als Turnfreund und Bruder und wo man sich bewußt werde, einer großen Gemeinschaft anzugehören, die Ziel und Richtung darin habe, durch körperliche Bildung zur Geistesbildung, Charaktererziehung und Nationalbewußtsein und vaterländischer Aufopferung zu gelangen. Diesen Zielen wollen wir auch heute zustreben, und es würde ihn freuen, wenn in diesem Geist und Sinn die Verhandlungen zu einem guten Erfolg führen würden.

Der Vorsitzende dankte für diese freundlichen Worte, er machte die freundliche Mitteilung, daß der Turn- und Sportverein Ottenhausen sich als neuer Verein angemeldet habe und vertreten sei. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist u. a. zu erwähnen, daß der Gau 14 Vereine mit 1572 Mitgliedern zählt und sich auf der Höhe des vergangenen Jahres gehalten habe. Von den Vereinen bei Wildbad um 65 Mitglieder gleich 30 Prozent, Oberhausen um 12 Mitglieder gleich 24 Prozent zugenommen, Neuenbürg um 10 Mitglieder gleich 11 Prozent abgenommen, die Folge einer Krise, von der er hoffe, daß sie überwunden sei. Das turnerische Leben im Gau war ein sehr reges, das Frauenturnen bewegte sich in bescheidenen Grenzen, er erhoffte durch den Besuch von Kreis-Frauenturnwart Fackel-Schwennungen mit seinen Turnerinnen im Februar kommenden Jahres einen Aufschwung. An turnerischen Veranstaltungen im laufenden Jahr sind zu nennen das Landesturnfest in Ulm, wo der Gau schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, das Jubiläum des Turnvereins Wildbad, wo sich namentlich alte Turner aus dem Hologolden einfinden und neue Freundschaftsbände geknüpft wurden, das Jubiläum des Turnvereins Dornach und als Abschluss des Ganzen ein Geländelauf in Schwann. An den Orten, wo die turnerischen Veranstaltungen stattfanden, konnte erfreulicherweise eine dankenswerte Unterstützung seitens der Behörden festgestellt werden, möge dies immer so bleiben. Große Freude habe es dem Berichtshalter gemacht, an verdiente Männer gelegentlich des Gauturnfestes in Neuenbürg den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft zu übergeben, es sind dies Robert Herendach, Wilhelm Treibins und David Strom, ferner den Ehrenbrief des Kreises an Kaufmann Karl Pfister, sämtliche in Neuenbürg. Der Berichtshalter sprach allen Vereinen und Turnern, welche in diesem Jahre ihr Teil zu den turnerischen Erfolgen beitrugen, herzlichsten Dank und Anerkennung aus. Die hochschätzte Anstellung eines Wanderturnlehrers sei zu begrüssen. Der kommende Winter biete Gelegenheit zur Ausbildung des Winterturns. Neu sei das Amt eines Gauvorfeswart, Turnfreund Spöthaler gebühre Dank für seine vielseitige Tätigkeit in diesem Amt, möge er auch weiter hierin tätig sein. Den Höhepunkt turnerischen Lebens bildete das Landesturnfest in Ulm, während der Gau dabei im Vereinswettbewerb gute Leistungen zu verzeichnen habe, könne dies vom Einzelwettbewerb nicht gelöst werden. Das Landesturnfest war reich an erhabenden Momenten. Die Haltung des Turnplatzes wurde in der vorgeliebten Zahl dringend empfohlen. Mit dem Wunsch, daß im kommenden Jahr die Turnspiele in gleich selbstloser Weise gefolgt werde, in dem Sinne, daß des Volkes Wohl unser Lebensziel sei, schloß der Bericht.

Oberturnwart G r o s m a n n - D ö h n dankte dem Vorsitzenden für seine vielseitige Tätigkeit. In der Aussprache, an welcher sich der Kreisvertreter beteiligte, kamen die Schwierigkeiten zur Sprache, welche sich an manchen Orten bezüglich des Frauenturnens ergaben. Vieles sei der Widerstand auf Seiten der Eltern zu suchen, die teilweise dem Frauenturnen noch nicht das richtige Verständnis in Bezug auf die gesundheitliche Bedeutung geregelter Vebübungen für den weiblichen Körper entgegenbringen. Hierin auffärend zu wirken und vor allem den richtigen Mann auf diesen Posten zu stellen, sei eine dankbare Aufgabe der Turnvereine. Wo sich trotz allem größere Widerstände ergeben, solle man die Hände vom Frauenturnen lassen. Man solle nach Möglichkeit sich mit den leitenden Personen eines Orts auf vertraglichen Fuß stellen. Nach dem Krieg sei eine religiöse Welle durch unser Volk gegangen, dem wollen wir Rechnung tragen. Man solle nicht, wie viele Sportvereine es treiben, Sonntag für Sonntag sich mit Spielen beschäftigen, sondern den Sonntag als einen Ruhetag betrachten, wo man sich selbst wieder finde. Bezüglich der Schaffung von Wanderturnlagern habe sich die Kreisleitung an die Regierung gewandt und an das Kultministerium das Ansuchen gestellt, junge Lehrer, die ja heute vielfach im Turnen ausgebildet werden, zu verpflichten, ab und zu ländlichen und kleineren Vereinen an die Hand zu gehen. Die Regierung sei nicht abgeneigt, Verhandlungen hierüber sollen demnächst stattfinden.

Nach dem Bericht von Gauoberturnwart G r o s m a n n - D ö h n war die turnerische Tätigkeit im Gau mehr auf das Mannerturnen zugeschnitten, seine Ausführungen bewegten sich vorwiegend in der Richtung, Winke zu geben, die einer Ver-

besserung nach dieser oder jener Seite dienlich sind. Er sprach über den Lehungsstoff bei den Vorturnerschulen und die dabei gemachten Wahrnehmungen, über die Tätigkeit der Kampfrichter, die mangelhafte Ordnung auf den Turnplätzen bei Veranstaltungen, worunter die Ueberrücklichkeit leide. Das Gauturnfest in Neuenbürg habe ihm gut gefallen, weniger die kleine Zahl der Teilnehmer an den allgemeinen Freilübungen, die hätte sich kleiner, ob alt oder jung, zu gut fühlen. Die technische Leitung auf dem Ulmer Landesturnfest war eine großartige. Am Schluß des Berichts wurde Gauoberturnwart Grotz und den Mitgliedern des technischen Ausschusses Dank gesagt für ihre Tätigkeit und um deren weitere Mitarbeit gebeten. An den Bericht schloß sich jener von Gauoberturnwart W o l f i n g e r - O b e r h a u s e n. Hier wurde die Anregung gegeben, daß die älteren Turner, sofern sie sich nicht mehr am Turnen beteiligen, sich dem Sporn widmen, dabei aber doch, wenn nötig, sich dem Verein zur Verfügung stellen sollen. Mit Alterskriegen wurden, wie man hörte, recht erfreuliche Erfahrungen gemacht.

Der Bericht von Gauoberturnwart W o l f i n g e r - O b e r h a u s e n zeigte ein erfreuliches Bild. 1912/13 Einnahmen haben 1000,46 Ausgaben gegenüber, die Kasse weist einen Bestand von 179,25 auf. Dem Kassier wurde unser Dank für seine Mühewaltung Entlohnung erteilt. Als letzter Bericht folgte jener von Gauvorfeswart S c h ö n t h a l e r, dessen Tätigkeit allgemeine Anerkennung fand.

Der Turn- und Sportverein Ottenhausen wurde, nachdem sich die von ihm erstrebten Ziele mit jenen der Deutschen Turnerschaft decken, einstimmig in den Gau aufgenommen. Der Verein weist die erfreuliche Zahl von 80 Mitgliedern auf.

Kreisvertreter D e g e l e teilte mit, daß der Beitrag des Kreises sich wie folgt zusammensetzt: 40 Pfennig für die Deutsche Turnerschaft, 10 Pfennig für die Unterklassengruppe der Deutschen Turnerschaft bei Unfällen und 10 Pf. für die sog. Göggliftung zur Errichtung deutscher Turnstätten. Es habe sich gezeigt, daß, was man hineinschleut, wieder zurückkomme, wenn man immer vorstellig werde. In den Beiträgen sei die Befreiung eines Exemplars der Deutschen Turnzeitung inbegriffen. Der Kreisbeitrag betrage 25 Pf.

Ueber die Kommodität und günstigen Ergebnisse der Gauvorfeswart des Kreises berichtete Kreisvertreter D e g e l e. Jeder Verein habe hierzu laut Kreisratsbeschlusse einen einmaligen Beitrag von 50 Mk. zu leisten. Aus diesen Beiträgen werde Vereinen, welche eigene Turnstätten errichten wollen, Beträge gewährt. Der Turnverein Engelsbrand, welcher sich ebenfalls darum bewirbt, werde im Februar oder März kommenden Jahres daran kommen. Damit war ein Antrag dieses Vereins erledigt. Bei Errichtung von eigenen Turnstätten seien an Beiträgen, wenn auch nicht in so hoher Zahl in Aussicht zu nehmen, aus dem Ergebnis der genehmigten Lotterie mit etwa 15000 Mk. weiter aus der Göggliftung und seitens des Landesauschusses für Jugendpflege. Die beste Hilfe sei aber neben der Unterstützung durch die Einwohnerschaft und die Gemeinde die Selbsthilfe. Dem Umwachen von Lösen und Kaufmann, mit welchen die Vereine überhäuft werden, soll gefeuert werden.

Der Antrag des Ausschusses: In Anbetracht einer Regelung turnerischer Veranstaltungen seitens des Kreises, soll auch im Gau eine Neuregelung durchgeführt werden, der Gauausschuss ist jedoch der Ansicht, daß im nächsten Jahr ein Gauturnfest abgehalten werden soll, in den darauffolgenden Jahren, in welchen kein Gauturnfest stattfindet, soll ein Gauturnfest abgehalten werden. Die geplanten turnerischen Veranstaltungen der Vereine sind künftig jeweils zu dem entsprechenden Meldezeitpunkt zum Gauoberturnwart einzureichen und Art und Form derselben sind anzugeben. Alle diesbezüglichen Beschlüsse sind einstimmig zu fassen. Die Beschlüsse sind dem Gauausschuss für Jugendpflege zu übermitteln, mit der Wänderung angenommen, daß für denselben Zweck als Anmeldezeitpunkt wegen Verhandlungen von Vereinen der 11. Januar bestimmt wird.

Am 20. im nächsten Jahr stattfindende Gauturnfest bewarben sich die Vereine Engelsbrand und Oberhausen, letzterer Verein will damit seine Rahmenweite verbinden. In geheimer Abstimmung wurde das Fest Oberhausen übertragen.

Die Wahlen gaben ein erfreuliches Bild der Einmütigkeit. Neu in ihren Ämtern wurden bestatigt Gauoberturnwart M ö n c h, Gauvorfeswart G r o t z, Gauoberturnwart W o l f i n g e r, die Ausschussmitglieder K a i n e r - N e u e n b ü r g und S t e r n - W i l d b a d, als Ersatz für V a i e r - S c h w a r z e n b e r g wurde W a u e r - S c h w a r z e n b e r g gewählt, ebenso wiedergewählt die Mitglieder des technischen Ausschusses S c h w e e r - S c h w a n n und D i l l - C o m m e l e r, sowie Gauvorfeswart S c h ö n t h a l e r.

Zur Werbung für das Frauenturnen wird sich der Gauoberturnwart mit Kreis-Frauenturnwart Fackel-Schwennungen ins Benehmen setzen, damit derselbe am 14. oder 21. Februar

mit seinen Turnerinnen hier eintritt, womit eine öffentliche Veranstaltung verbunden ist. Für die Unterbringung der Gäste wird der Turnverein Sorge tragen.

Unter Berichtshörer konnte Kreisvertreter D e g e l e berichten, daß die Differenz zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Reichsausschuss für Vebübungen in Ulm bezüglich der Politik in den Turnvereinen anlangt, so müsse gesagt sein, daß man heute von jedem einzelnen erwarte, daß er einen politischen Standpunkt einnehme, dieser dürfe aber nicht im Verein zum Ausdruck kommen, der Turnverein als solcher muß völlig parteilos sein, wie dies auch in den Satzungen der Deutschen Turnerschaft niedergelegt sei. Die realistische Scheidung zwischen Deutscher Turnerschaft und Fußball-Verband, die für die Turnerschaft nur gutes zeitigte, müsse unter allen Umständen durchgeführt werden. Wenn, wie aus der Aussprache hervorging, sich noch Vereine im Gau befänden, die damit im Rückstand seien, so müsse dies in Ulm nachgeholt werden. Ein richtiger Turner müsse wissen, wozu er gehöre. Der Beschlusse der Deutschen Turnerschaft müsse reiflich durchgedacht werden, selbst vor dem Ausschuss dürfe im Weigerungsfalle nicht zurückgeschritten werden. Unter den 650 Kreisvereinen seien nur noch wenige, welche diesen Beschlusse noch nicht endgültig durchführten. Die Kreisleitung könne hierzu absolet keine Konzessionen machen.

Nach fünfständiger Tagung waren die Beratungen zu Ende. Gauvorfeswart S t r o h m a i e r dankte allen für die Mitwirkung, insbesondere Kreisvertreter D e g e l e für die mannigfachen Anregungen. In einem Schlußwort führte dieser aus, der Verlauf der Tagung habe gezeigt, daß die Turnerschaft des Unteren Schwarzwaldes ein treues und nützliches Glied des Reiches bleiben werde. Er bitte auch im kommenden Jahr um tatkräftige Mitarbeit. Die Vereine mögen nie vergessen, bei den Jahresversammlungen der Turnerschaft die turnerischen Leiter dankbar zu gedenken. Sie haben die Hauptarbeit auf dem Turnplatz zu leisten, auf ihnen beruhe die ganze Zukunft des Vereins. Mit einem fröhlichen Turnersied fand die Tagung einen machtvollen Ausklang.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über dem Kontinent geht langsam zurück. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrbedeutend, auch zu vereinzelt Niederschlägen und teilweise Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

W i e n e n f e l d, 23. Nov. Samstag nachmittag fand hier eine Inbetriebnahme der Fein-Feuerwehr statt. Herr Oberamtshausmeister Striebel aus Neuenbürg, der mit Herrn Schultheiß Jähler der Fein-Feuerwehr, sprach seine volle Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen aus. Herr Striebel freute sich besonders über die große Mitgliederzahl der Fein-Feuerwehr und dankte auch der Feuerwehrkommission sowie dem Trommlerkorps für ihre Arbeit, die sie der Gemeinde im vergangenen Jahr geleistet haben. Herr Schultheiß Jähler, der auch noch seinen Dank ausdrückte, und die Feuerwehr im Namen der Gemeinde zu einer gemütlichen Stunde im Gasthaus zum Adler ein, wo jeder Feuerwehrmann von der Gemeinde eine kleine Geldgabe erhielt.

Württemberg

M i l l h a c h e r, 23. Nov. (Der Dank des Reichspräsidenten.) Die Schülerin Gertrud Reichmann, die bei der Begrüßung des Reichspräsidenten von Hohenburg auf der Station Müllbacher dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß mit poetischem Gruß überreichte, erhielt von Staatssekretär Dr. W e i s s e r eine Karte mit dem Bild Hohenburgs und dessen eigenhändiger Unterschrift zurückerst.

S t u t t g a r t, 23. Nov. (Angebotene Vobesamt.) Vom Schöffengericht wurde der Postinspektor Paul Boglich wegen Diebstahls und Verleitung zum Antisowbroschen zu 1 Jahr Gefängnis, seine Frau zu 4 Monaten Gefängnis und der Postsekretär Deusch wegen Diebstahls zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei einer Kassenrevision war ein Abmangel von über 6000 Mark festgestellt worden. Frau Boglich hatte durch ihre Verschwendungswut diese Handlungen der Unterte verursacht.

S t u t t g a r t, 23. Nov. (Die Gewerkschaften.) Auch in der Schuhindustrie herrscht eine harte Krise. In der Schuhfabrik H o n n e n in Cannstatt wurde 350 Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt. An der Heilbronner H o r n s c h u h i n d u s t r i e ist die Arbeitslosigkeit bis auf wenige Stunden pro Woche herabgesunken. Entlassungen werden für die nächste Zeit erwartet. In dem Vebereinerungswort in Rehrathulm Gelegenheit zu spüren haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjaken und Arbeitshosen bei mir decken. Franz Gratz, Barren- & Barsdenkontfektion, Pforzheim, Leopoldstraße 7/1 Treppe.

Dom Glück vergessen.

Roman von F. Lehne.

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und er mußte alle Selbstbeherrschung aufbieten, um sich nicht zu verraten — wäre er nicht Arzt gewesen, wäre es ihm wohl kaum gelungen! Da hatte er sein Mädchen, sein halbes Mädchen aus der Fremde — gefunden! Und nun war es auch klar, warum sie sich so ängstlich vor ihm verborgen. Ein harter Schmerz ging ihm durchs Herz — er hatte sie gefunden — ja — aber nur, um sie in dem Augenblick des Hindernisses unumwiderrbringlich zu verlieren; denn die Prinzessin von Ehrenberg und ein einfacher Arzt — das paßt wohl nicht zusammen! Ran lebe doch nicht mehr im Jeltalter der Romantikk! Und dann erfüllte ihn ein heißer Groll — sie hatte gewußt, wer sie war — und hatte sich dennoch küssen lassen von ihm? War er ihr gerade recht zu einem Spielball ihrer Launen und Wünsche gewesen?

Mit verschlossenem, erstem Gesichtsausdruck trat er an ihr Bett und hörte den wortreichen Bericht der Hofdame an, die von der äußerst zarten Konstitution der Hoheit sprach und der Befürchtung Ausdruck verlieh, daß wohl ein zu häufiges Raucher die schwachen Nerven der Hoheit überreizt haben könne.

Ungeadigt unterbrach Maria Christina die Sprecherin. „Immer das alte Mädchen! Ich weiß es besser! Das Raucher mit der Baroness Reinhardt ist mir nur eine Quelle reinen Genusses und eine wahre Erholung gewesen, Gräfin! Und ich bin auch nicht krank.“

Die Hofdame warf einen schmerzlichen ergebenden Blick nach oben. „Bittlichst haben sich Hoheit vorgestern erküsst.“ Sie gab einer neuen Möglichkeit für die Anpässlichkeit der Prinzessin Ausdruck. „Hoheit waren auf einem Spaziergange vom Gewitter überfahrt.“

Wäre sie eine bessere Beobachterin gewesen, so hätte ihr unmöglich entgehen können, daß sich der Prinzessin sowohl als auch des Arztes eine große Verwirrung bemächtigt hatte und sich beide Augenpaare schau mieden. Doch schnell

faßte er sich wieder und stellte seine Fragen, um sich selbst ein Krankheitsbild zu machen.

Ob die Prinzessin eine Aufregung gehabt habe? Die Gräfin jagerte sehr, diese Frage zu beantworten. Nein, sie mißte nicht — doch ja, eine kleine Alteration, doch die lag gar nicht von Belang gewesen! Sie, die Gräfin, glaube vielmehr, daß der Spaziergang im Gewitter, von dem die Hoheit-Mutter allerdings nichts wisse, der Prinzessin geschadet habe, wieder kam sie daraus zurück — — Hoheit habe den ganzen Tag schon leicht gefiebert.

Reinhold jagtehaft trat er dann ganz nahe an das Lager Maria Christinas, um ihren Puls zu fühlen. Sie zitterte unter seiner Berührung, und dann traf ihn ihr Blick — ein Blick so voll hingebender Liebe und tiefen Schmerzes, daß es ihn selbst ans Herz griff. Nein, dieses Mädchen hatte nicht nur spielen wollen mit ihm, zu sehen, wie weit die Macht ihres Liebreizes ging — diese reinen Kinder-Augen konnten nicht lügen! Er fühlte den fast übermächtigen Drang in sich, zu ihr sich niederzulegen und ihr beruhigend die blauen Wangen zu freihelfen.

Wer weiß, was für Aufregungen man ihr bereitet! Er gab der Hofdame einige Verhaltensregeln mit, damit er nicht für umsonst gerufen worden war — im übrigen versicherte er, daß die Prinzessin nicht krank sei. Wie schon gesagt, würde er sofort seinem Oheim, dem Geheimrat, telegraphieren, damit dieser morgen schon die weitere Behandlung der Prinzessin übernehmen könne.

Er verneigte sich tief und ehrfurchtsvoll vor Maria Christina.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“ flüsterte sie mit bleichen, verlagenden Lippen, und sehnsüchtig folgten ihre Augen seiner hohen Gestalt, als er zur Türe hinschritt.

Da ging ihr Glück, ihr Leben! Und sie mußte allein und traurig zurückbleiben! Uebermächtig brannte die Sehnsucht nach ihm in ihrem Herzen. Sie barg ihr Antlitz in den Kissen um den Schrei der Sehnsucht zu erlösen, um die Tränen zu verbergen, die ihr über die Wangen rollten. Mutter, was verlangst du von mir! Gönn mir doch ein bißchen Reinkensglück — gib ihn mir! Ich möchte doch auch mein Teil am Glück haben, so gut wie jeder andere —

ob ich auch hochgeboren bin! Ich will dennoch nicht vom Glück vergessen sein! Und in ihm nur lebe ich es!

„Ja, was alles wollte sie der Mutter sagen! Wie berecht war sie in Gedanken — und als die Mutter an ihr Lager trat und nach ihren Wünschen fragte, da erklang jedes Wort in ihrem Munde — sie fühlte sich unjagbar feige und mutlos. Nur die Bitte brachte sie mühsam hervor: „Ich will morgen früh Gwendoline Reinhardt sehen!“ Die mußte ihm alles erklären.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Erst und traurig ging Gwendoline Reinhardt neben Bernd Ivers einher. Der Mann tat ihr leid in seinem tiefen Schmerz.

So nun hatte er alles erfahren — hatte den ersten und letzten Liebesgruß Maria Christinas gelesen! Er hielt den Brief in der Hand und sah auf die feinen und doch charakteristischen Schriftzüge, die ihm soviel sagten.

„Vergiß und vergiß! Kein vergiß mich nicht, wie ich Delner stets gedenken werde! Bernd, Du warst ein kurzer Sonnenblick in meinem Leben, das nun einsam und freudlos — ohne Glück und ohne Liebe — vor mir liegt! Ich stehe nun vor ewig verschlossenen Türen! Laß Deine guten Wünsche bei mir sein, laß mich fühlen, daß Du in Gedanken bei mir bist — damit ich mein Leben ertrage! Dein Glückslächel hat Dich betrogen — mich hat das Glück vergessen! Lebe wohl, Du ewig Geliebter, lebe wohl!“

Maria Christina.

„Und ich soll sie wirklich nicht wiedersehen?“ stieß er hervor.

„Herr Doktor —“ Gwendoline sah teilnehmend seine Hand. „Herr Doktor, in Christus Interesse — machen Sie es ihr nicht noch schwerer — Sie sind ein Mann, Sie kommen leichter darüber hin — aber Christa, die zarte Blume — wie ein Hauch ist sie ja nur — und so unbeschreiblich rührend! Sie wollte kämpfen für ihre Liebe, hat sie mir gesagt, ach, was weiß sie vom Kampf! Sie hat sich küssen müssen — ein Herzogdiadem wird nun ihr Haar schmücken.“ (Fortsetzung folgt.)



zuführen, daß dem Konzern trotz der erfolgten Sanierung von seiner Seite weitere Betriebsmittel zur Verfügung gestellt wurden.

Deutschnationales Währungsnotatum.

Berlin, 21. Nov. Für die am Dienstag beginnende Debatte über Locarno sind als Redner gemeldet die Abgeordneten Weis (Soz.), Graf Weizsäcker (Deutschnatl.), Hebrich (Ztr.), Scholz (D.M.), Frau Clara Jettin (Komm.), Koch-Weser (Dem.), Dr. Bredt (Wirtsch. Tag.), Graf Krenn (Ztr.), Graf von Lerchenfeld (Bahr. Bd.). — Für die zweite Rednerreihe sind vorgesehene Abg. v. Freitag-Loringhoven (Deutschnatl.), Dambö (Wirtsch. Tag.), Dr. Dernburg (Dem.) u. Weverhoffer (Bahr. Volkst.). Der Abgeordnete Hebrich wird für das Zentrum eine ausführlich formulierte Erklärung abgeben, die die Fraktion am Montagabend beschlossen hat. Die deutschnationale Fraktion hat am letzten Abend in ihrer Sitzung nach sorgfältiger und langer Aussprache einstimmig den endgültigen Entschluß gefaßt, das Werk von Locarno abzulehnen und ein Währungsnotatum gegen das Kabinett zu beantragen, dessen Wortlaut morgen formuliert werden soll.

Der Reichskanzler über Locarno.

Berlin, 21. Nov. Heute begann im Reichstag die erste Beratung des Weizsäckerberichts über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Hierzu nahm Reichskanzler Dr. Brüning in einer längeren Rede Stellung. Er wies zunächst darauf hin, daß das Kabinett nach Erledigung des Vertrages von Locarno zurücktreten werde, um eine Neubildung zu ermöglichen. Er wandte sich dann nach einer Darstellung des Wertes von Locarno den Rückwirkungen zu, die in keiner Weise Gegenleistungen oder gar ein Handelsgeschäft darstellen. Der Sinn des Vertragswerkes sei neue und bessere Grundlagen für die friedliche Weiterentwicklung aller Länder Europas zu schaffen. Auch vom Standpunkte unserer Vertragspartner aus muß durch den Abschluß dieses Friedenswerkes die Befähigung deutschen Landes ihre innere Begründung verlieren, da die von Frankreich geforderte Regelung der Sicherheitsfrage damit erledigt ist. Das deutsche Volk rechnet jetzt darauf, daß auch das französische Volk dieser friedlichen Entwicklung Rechnung trägt. Deshalb das dringende Verlangen, alsbald eine Verwirklichung der Rückwirkungen zu erleben. Unabhängig von der Frage der Rückwirkungen bleibe die Räumung der Kölner Zone. Trotz aller Redeweise ein Hindernis auf dem Wege nach Osten. Man müsse offen ausprechen, daß die im Rheinland bereits getroffenen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit zu weitestgehender Erleichterung geführt haben. Es sei zu hoffen, daß auch die Organe der Völkerbundmächte mitwirken werden, das Los der rheinischen Bevölkerung und des gesamten deutschen Volkes nach Möglichkeit zu erleichtern. Der Reichskanzler wandte sich dann der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu, die das deutsche Volk besonders tief bewegt. Im Widerspruch der Meinungen sei die entscheidende Frage, welche Veränderung der weltpolitischen Lage Deutschlands der Eintritt bringen könne. Eine Orientierung nach Westen unter Ablehnung von Osten hielt der Kanzler bei Deutschlands geographischer Lage für durchaus unmöglich. Es

stehe fest, daß im Völkerbund gegen den Willen keines Mitgliedes eine bindende Entscheidung über die Anwendung des Artikels 16 angewandt werden soll. Das gelte auch für das Durchmarschrecht. Deutschland wolle eine Verzichtserklärung seiner geographischen Lage erlassen. Deutschland sei keines Eigenes im Völkerbund und Völkerbundrecht sicher und auch Deutschlands Rechte auf Kolonialmandate seien ausdrücklich anerkannt worden. Der bereits vor Beginn der Verhandlungen dargelegte Standpunkt der deutschen Regierung zur Kriegsschuldfrage werde auch beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufrechterhalten. Das Problem der allgemeinen Abrüstung hänge mit Locarno eng zusammen und es sei auch die grundsätzliche Zustimmung unserer Verhandlungspartner dort zum Ausdruck gekommen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stelle demnach keine Schwächung seiner politischen Lage dar, sondern eine neue Plattform, auf der es möglich sein wird, die Interessen des deutschen Volkes und Volkes zu fördern. Der Vertrag von Locarno werde durch die Locarnoverträge nicht geändert, wohl aber seine Handhabung. Das System der Alltate und Ultimata könne nicht länger gegen uns angewandt werden. Der Gedanke eines Sicherheitspaktes gegen Deutschland sei nun endgültig beseitigt. Das ganze Vertragswerk von Locarno gipfeln im Völkerbund. Nachdem auch Artikel 16 zu unserer Verteidigung geklärt sei, überwiege das Interesse am Eintritt. Der Abschluß des russischen Handelsvertrages zeige den freien Willen Deutschlands, durch den Vertrag von Locarno keinerlei Forderung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland eintreten zu lassen. Es gelte nunmehr auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete in immer steigendem Maße Nutzen für Deutschland aus der Herstellung eines wahren Friedens zu ziehen. (Beifall links, Stillsitzen bei den Rechtsen.) Die weitere Aussprache findet morgen vormittag 10 Uhr statt.

Vertagung des Reichstages auf heute.

Berlin, 21. Nov. Die Erklärung des Reichskanzlers wurde von den der Regierung nahestehenden Parteien mit Zustimmung, von rechts und links mit lebhaftem Jubel angenommen. Präsident Lohde teilte mit, daß folgender Antrag eingebracht sei: Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung bestreite nicht das Vertrauen der Reichstages, ges. Thälmann, Stöcker. Der Präsident verweist auf den Beschluß des Reichstages, den heutigen Nachmittag für den Auswärtigen Ausschuss und für die Fraktionen freizubehalten. Er beruft die nächste Sitzung auf Dienstag vormittag 10 Uhr ein. Das Haus vertagt sich darauf.

Erklärung der Gewerkschaften-Unterstützung.

Berlin, 21. Nov. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten behandelte heute die Fragen der Gewerkschaften-Unterstützung. Einem sozialdemokratischen Antrag auf ausreichende Erhöhung der Unterstützungen entsprechend der gegenwärtigen Notlage sowie auf Verlängerung der Unterstützungsdauer wurde, von den Vertretern des Zentrums, der Demokraten und der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vorbehaltlich der Rückfrage mit ihren Fraktionen über die Höhe der Höhe zugestimmt. Der Vorsitzende stellte das einstimmige Interesse an der baldigen Regelung dieser Fragen fest.

Vermögensrechtliche Auseinandersetzungen mit den früheren Fürstenthümern.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, einen Gesetzentwurf über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früheren regierenden Fürstenthümern einzubringen. — Die Vergleichsverhandlungen der preussischen Regierung mit den Vertretern des Hohenzollernhauses in der Frage der Abfindung stehen vor dem Abschluß. In nächster Woche wird eine entsprechende Vorlage dem preussischen Kabinett vorgelegt werden. Die in einem Teil der Presse genannten Zahlen — es wurde zum Beispiel von einer Milliarde gesprochen — werden als phantastisch bezeichnet.

Die endgültigen Wahlsitzungen in der Tschechei.

Prag, 21. Nov. Heute wurde der zweite und dritte Wahlgang für die beiden parlamentarischen Kammern vorgenommen. Das Endergebnis für den Senat stellt sich wie folgt: Von 150 Mandaten entfallen auf die deutschen Parteien 3 Mandate, und zwar auf die Deutschnationalen 2, Sozialdemokraten 1, Christlich-Sozialen 1, Nationalsozialisten 1, Bund der Bauern 12 Mandate. Durch dieses endgültige amtliche Ergebnis ändert sich nichts an den von uns bereits mitgeteilten Listen. Das Endergebnis für die Abgeordnetenkammer stellt sich folgendermaßen: Auf die Deutschnationalen entfallen im ganzen 10 Mandate, Sozialdemokraten 7, Christlich-Sozialen 13, Nationalsozialisten 7, Bund der Landwirte 21, also im ganzen 61 deutsche Mandate. Die Spannung in der Abgeordnetenkammer zwischen der Opposition und der Koalition beträgt also nur 18 Stimmen.

Der Bellinzona-Projekt.

Bellinzona, 21. Nov. Heute vormittag begann vor dem hiesigen Appellgericht der Prozeß gegen die vier Angeklagten, die man für das Eisenbahnunglück vom vergangenen Jahre verantwortlich macht. Angeklagt sind die Stationsbeamten Orelli vom Ambri-Gotta und Kägg von Biola, das die Überholung des Güterzugs durch den Schnellzug, durch den das Unglück herbeigeführt wurde, nicht nach Bellinzona gemeldet haben, während der Unterstationsvorstand Schaad aus Bellinzona angeklagt wird, daß er den Sonderzug habe ausfahren lassen, ohne die notwendigen Sicherungsmaßnahmen getroffen zu haben. Als vierter wird der Reichswärter Morsella aus Bellinzona beschuldigt, infolge nicht richtiger Weichenstellung den Zusammenstoß herbeigeführt zu haben. Die Verteidigung verlangt vor dem Eintritt in die Verhandlungen die sofortige Vornahme eines Lokal-Angehörigen. Nachmittags beschäftigten die Mitglieder des Schwurgerichts, die Angeklagten, die Verteidiger und die Advokaten der Zivilparteien die Stelle, an der sich die Eisenbahnkatastrophe zugefallen hat. Nachdem fand eine Besprechung der Mitglieder des Gerichts mit den Anwälten der Angeklagten im Bahnhof in Bellinzona statt, an der auch die Vertreter der Zivilparteien teilnahmen. Wie verlautet, sollen Schritte unternommen werden für die Herstellung eines Vergleichs.

Der heutige Gesamtantrag liegt ein Projekt des Deutschen Bauvereins E. R. Eindeim bei Deibelberg betr. Baugelder bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Wurt.
Forkant Langenbrand.
Radelstammholz-
Berkauf
am Mittwoch den 16. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Röhle“ in Waldrensch aus Staatswald Distrikt I bis VI: 1421 St., 4496 Ea., 133 Pa. mit Fm.: Langholz: 289 l., 685 l., 1110 l., 811 l., 505 v., 223 v. l.; Sägholz: 67 l., 73 l., 16 l. l. l. Holzverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. l. G. in Stuttgart.

Neuenbürg,
Morgen Mittwoch

Miechelsuppe
bei **Wolffinger & Rose.**

Weihnachts-Verkauf
zu herabgesetzten Preisen.
Christliche
Weihnachts-Geschenke:
Stoff, Strick, Woll- und
Seidenwaren, Damen und
Kinderkleider, Andenken und
Spielwaren
vom 18. Nov. bis 30. Nov.
bei **Hrl. Karol. Kirchnerbauer,**
Frankenwald Allee.

Gerubach, Ost. Neuenbürg.
Jagd-Verpachtung.
Die hiesige Gemeindefagd mit einer Fläche von etwa 300 ha, worunter etwa 73 ha Wald, wird am Samstag, 5. Dez. 1925, nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich auf 5 Jahre verpachtet.
Vorbhaber sind eingeladen.
Eintheilung

Einkaufsgenossenschaft der freien Bäcker-
innung des Bezirks Neuenbürg.
Nachdem die gestrige Versammlung wegen Nichterfahrens der Mitglieder ohne jegliches Resultat verlief, wird eine **zweite Versammlung** auf **Mittwoch den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, ins** Gasthaus zum „Olsch“ anberaumt.
Der Vorstand.

Neuenbürg, den 23. Nov.
Dankfagung.
Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen allseitig erwiesene Teilnahme, sowie für den erhebenden Gesang des Liederkranzes sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank.
Charlotte Eberhardt, geb. Bäuerle,
mit Kindern.

Stimmzettel
zur Gemeinderatswahl,
sowie
Wahl-Umschläge
liefert rasch und preiswert
C. Mech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
Inb.: D. Strom.

Fußballverein Neuenbürg
Der Verein hält am Samstag den 28. November seine diesjährige **Weihnachts-Feier** verbunden mit theatralischen, musikalischen, gesanglichen und tom. Vorträgen im **Gasthaus „Bären“ in Neuenbürg** ab, unter Mitwirkung des Pforzheimer Mandolinen-Quartetts, Dirigent Herr Hermann Viehler, des Komikers Herrn H. Sonntag, Karlsruhe, der Sängervereinigung „Freundschaft“ und Mitgliedern des Vereins. — Zum Schluß **große Gaben-Verloosung.** Gaben zu derselben werden dankend entgegengenommen bei Friseur Krayer und im Gasthaus zum „Bären“. Nichtmitglieder und Mitglieder werden hiermit zu obiger Veranstaltung freundlichst eingeladen. Eintrittspreise: Mitglieder Mk. —.50, Nichtmitglieder Mk. 1.—. Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Beginn präzis 7 1/2 Uhr.
Der Ausschuss.

Käse billig!
Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Loib Mk. 5.80, Holst. Tafelkäse, rote Rinde, p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.—, Deutsch-Edamer, pr. Qual., p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.95. Alle Sorten sind vorzögl. im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus geg. Nachn. **Otto Damke, Käsegrosshlg., Hamburg 21.**
Unterreichenbach.
Schöne **Läufer-**
 **Schweine**
hat preiswert zu verkaufen
H. Dürr & Deutschen Kaiser,
Telefon 8.

Plakate
mit Aufdruck
Miechelsuppe
Neuer Wein
sind vorrätig in der
C. Mech'schen Buchdruckerei,
Inb. D. Strom.
Schwann.
Eine 37 Wochen trüchtige gute
 **Milch- und**
Fahrkuh
mit dem 5. Kalb geht dem Verkauf aus
Adwig, Küfer.

Kalb

Kreuzler „Sonne“.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines **Reker-**
geschäfts. Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 K erforderlich. Offerten unter D. C. 7935 an **Rudolf Koffe, Dresden.**
Stempel-Riffen
und
Stempel-Farbe
sind vorrätig in der
C. Mech'schen Buchdrg.
Inb.: D. Strom.

Rahma-buttergleich
MARGARINE
Für die Küche u. Ernährung Von vortrefflichster Bewährung.